

Die Ausstellung „...auf deutschem Boden für die ganze Welt“

Hannover/Gifhorn (NI). Die Ausstellung „...auf deutschem Boden für die ganze Welt“ ist/war vom 24. Januar bis 11. Februar 2024 in der Portikushalle des Niedersächsischen Landtages zu sehen. Die Ausstellung zeigt die wesentlichen Etappen der Geschichte von 1933 bis 1945 auf dem Gebiet des heutigen Niedersachsens. Die ideologischen Grundlagen des NS-Regimes werden ebenso thematisiert wie dessen immer weiter fortschreitende Radikalisierung.

Der Blick auf Niedersachsen verdeutlicht die Gesamtgeschichte von Holocaust und anderen NS-Verbrechen; von Opfern, Täterinnen und Tätern sowie Zuschauerinnen und Zuschauern. an Hand von einzelnen Beispielen. Mit den persönlichen Einblicken in das Leben verschiedener Personen in der Zeit von 1933 bis 1945 lassen den Besucher einen Bezug zu den Erlebnissen dieser Zeit aufbauen.

Was machte der Anspruch der Nationalsozialisten von der Erzählung der Überlegenheit des deutschen Blutes mit den Menschen? Wie reagierten die Mitmenschen auf die auszugrenzenden Juden/Innen, Sinti-zze und Rom nja, aber auch Deutsche wie „Behinderte und psychisch Kranke wurden ausgegrenzt und diskriminiert. Ausgrenzung verbal sowie mit Gewalt wurden zur Tagesordnung. Die Nationalsozialisten überzogen das Land ab März 1933 mit einer Terrorwelle.

Es gab aber auch die andere Seite, die die Kuratorinnen und Kuratoren und in Spots aus den unterschiedlichen Positionen aufzeigen.

Aber auch die Gegenmaßnahmen wie die Aktion von Flüchtlingen 1936 aus Paris werden dargestellt. So gab es Flugblätter an alle ausländischen Teilnehmer an der Olympiade in Berlin. Hier wurden die Konzentrationslager und Haftorte in Deutschland aufgezeigt, -leider ohne Erfolg-.

Ein zweiter Teil der Ausstellung zeigt durch konkrete Einzelfälle den Bezug zwischen den Institutionen des NS-Regimes und der Wirtschaft.

Nachdem im Jahre 1939 der Krieg mit Polen begonnen hatte, kamen weitere territoriale Ansprüche der



NS-Politik zum Tragen. Während der ersten Kriegsphase hielt sich die Wehrmacht an die im Jahre 1929 unterzeichneten Genfer Konventionen. In „Niedersachsen“ richtete man Lager für kriegsgefangene Offiziere und separate Lager für die Soldaten ein. Durch Zusammenarbeit der SS, Gestapo und Wehrmacht wandelten sich die Lager. Die Gestapo übernahm die Lagerleitung der Arbeitslager und KZ.

Eindrucksvoll zeigen Fotos in der Ausstellung, das Teile der Bevölkerung sehr wohl sich an den Zäunen der Gefangenenlager und KZ informierten. Zudem berichteten Wachsoldaten in ihren Familien und Freundeskreisen über ihre Arbeit, so dass zumindest von einer Kenntnisaufnahme ausgegangen werden konnte.

Die Ausstellung berichtet an Hand von konkreten Beispielen der KZ-Häftlinge über Arbeitsbedingungen in niedersächsischen Betrieben.

Mit den Schlaglichtern im zweiten Teil der Ausstellung wird auf die Situation und die Zusammenhänge zwischen politischem Handeln sowie der deutschen Industrie und der Landwirtschaft hingewiesen.

Insgesamt reist die Ausstellung Themen an, die an das System von 1933 bis 1945 prägten. Geschildert werden durch individuelle Beispiele, wie das System des NS-Staates funktionierte. Es werden keine Antworten gegeben, aber der Blick auf die Geschichte dieser Zeit wird etwas geschärft.

Text, Fotos: Horst-Dieter Scholz

